

Stadtteilspaziergang Weckhoven 10. Oktober 2019

Teilnehmer/-innen:

Ca. 30 Bürgerinnen und Bürger inkl. Vertreter der Vereine und Kirchen

Herr Bürgermeister Breuer

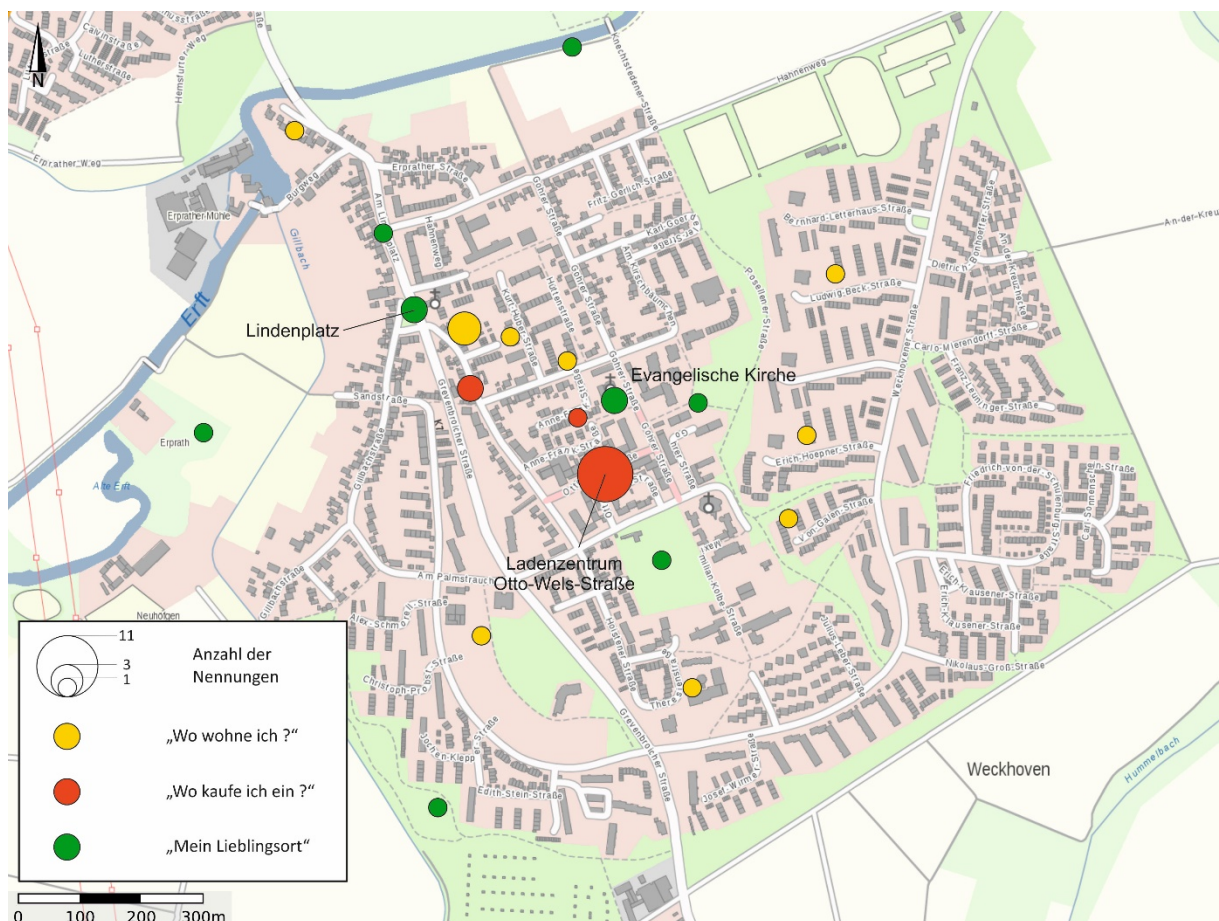
Herr Derichs (Bürgermeisteramt)

Frau Bobenhausen, Frau Blauth, Herr Honermann, Frau Winandi (Amt für Stadtplanung)

Frau Kloster (Jugendamt)

Auftakt

Der Stadtteilspaziergang in Weckhoven startete um 17:00 Uhr am Ladenzentrum Otto-Wels-Straße. Informell wurde bereits vorher mit einer freiwilligen Abfrage begonnen, bei der die Teilnehmer des Rundgangs die Möglichkeit hatten auf einer Karte ihren Wohnort, den Ort wo sie einkaufen und den persönlichen Lieblingsort mit einem Klebepunkt zu markieren.



Das Ergebnis der Punkteaktion zeigt, dass sich die wesentlichen Nahversorgungsangebote um die Otto-Wels-Straße zentrieren. Wenige Angebote gibt es noch im Bereich der Hoistener Straße, der ehemaligen Hauptstraße von Weckhoven. Keiner der Teilnehmer gab an, ausschließlich außerhalb von Weckhoven einzukaufen. Die Lieblingsorte liegen weit über den Stadtteil verstreut und zum größten Teil innerhalb der Ortslage. Dies spricht für eine gute Gestaltung der öffentlichen Räume und Grünanlagen.

Stadtteilspaziergang

Herr Bürgermeister Breuer begrüßte die Teilnehmer des Rundgangs und gab gemeinsam mit dem Amt für Stadtplanung eine kurze Information zum Hintergrund der Veranstaltung: Die Stadtteilspaziergänge sind der Auftakt der Bürgerbeteiligung im Rahmen der Aufstellung eines übergeordneten Gestaltungskonzepts für die Ortsmittelpunkte der südlichen Stadt- und Ortsteile mit über 2.000 Einwohnern außerhalb des Neusser Kernbereiches. Zur Vertiefung der Bestandsaufnahme und zur Identifikation von Maßnahmen und Projekten, sollen die örtlichen Vereine, die Bürger/innen und Anlieger intensiv in die Gestaltung Ihrer Ortsmitte einbezogen werden.

Als Startpunkt des Stadtteilspaziergangs wurde das **Ladenzentrum Otto-Wels-Straße** gewählt. Das Ladenzentrum wurde 1968 im Zuge der großflächigen Siedlungserweiterung als autofreier „moderner“ Ortsmittelpunkt mit einer ortsteilübergreifenden Versorgungsfunktion erbaut. Unweit entfernt wurde die evangelische und die katholische Kirche errichtet, nach dem städtebaulichen Prinzip einer Stadt der kurzen Wege. Das Ladenzentrum hat sich trotz aller Bemühungen nicht dauerhaft zum Ortsmittelpunkt entwickelt. Gestalterische Missstände, wie fehlende Aufenthaltsbereiche, wenig einladende Vorbereiche der Ladenlokale und eine fehlende Einsehbarkeit wurden 2006 durch eine umfassende Neugestaltung der Außenbereiche behoben. Dennoch sind heute einige Leerstände und eine fortschreitende Abwärtsspirale des Ladenzentrums zu beobachten.

Mit den Teilnehmern des Rundgangs wurde diskutiert, wie das Ladenzentrum angenommen wird, wer hier einkauft und wo die Probleme gesehen werden. Alle waren sich einig, dass einzig der Nettomarkt bewirke, dass im Ladenzentrum überhaupt noch eingekauft wird. Die Einkaufsmärkte in den umliegenden Ortsteilen Hoisten und Reuschenberg, die zwar eine geringere Bewohnerzahl haben, hätten wesentlich mehr Verkaufsfläche und ein besseres Angebot. Es wurde aber auch betont, dass der Netto mit seinem zentralen Standort für mobilitätseingeschränkte Zielgruppen, speziell für die Einwohner des fußläufig erreichbaren Theresienheims, eine absolute Notwendigkeit sei.

Die darüber hinaus vorhandenen Dienstleister würden nicht zur Belebung beitragen, da sie wenig Kundenverkehr und introvertierte Gestaltung aufweisen würden. Beklagt wurde eine „Mangelverwaltung“ der Immobilie. Es fehle an Frequenzbringern wie einem Drogeriemarkt.

Sehr gut angenommen sei der regelmäßig freitags stattfindende **Wochenmarkt**. Allerdings sei die Stromversorgung ein Problem. Um die Kabel nicht quer über den Platz führen zu müssen, sei eine lokale Stromversorgung gewünscht.

Als ein generelles Problem wurde die Lage des Ladenzentrums in Weckhoven gesehen. Durch den Bau der Grevenbroicher Straße läge das Zentrum in zweiter Reihe. Für den Durchgangsverkehr wurde bereits ein Hinweisschild errichtet, welches jedoch nicht den gewünschten Effekt habe. Zur Erhöhung der Aufmerksamkeit wurde ein weiteres Schild mit einem Hinweis auf den Wochenmarkt gewünscht.

Das Ladenzentrum werde hauptsächlich mit dem Fahrrad oder Auto angesteuert. Trotzdem sei es auch zu Fuß gut erreichbar. Einzig die fehlende Fußgängerverbindung zwischen der Otto-Wels-Straße 7 und Anne-Frank-Straße wird angesprochen. Dieser Durchgang sei privat und seit der Schließung des benachbarten Ladenlokals ebenfalls geschlossen. Hier müsse nun ein Umweg gegangen werden.

Laut Meinung der Teilnehmer des Rundgangs werde die vorhandene Aufenthaltsqualität durch den Wind gemindert, der durch die „Passage“ fege. Es wurde diskutiert, ob mehr Sitzgelegenheiten benötigt werden, es wurde jedoch angezweifelt, ob diese auch angenommen würden. Neben dem Wind seien auch Konflikte zwischen einzelnen Nutzergruppen, wie PKWs die aufgrund der fehlenden Poller unerlaubter Weise die Fußgängerzone befahren, ein Problem.

Der größte Konflikt bestünde zwischen den „lauten, Ball spielenden Jugendlichen“ des zentral gelegenen Jugendtreffs und den Kunden der Geschäfte und der Außengastronomie der Eisdiele. Vor allen Dingen ältere Kunden würden regelmäßig ein Unsicherheitsgefühl äußern. Das Hochhaus wurde von Einzelnen auch als „sozialer Brennpunkt“ beschrieben. Der Jugendtreff habe bereits einen positiven Einfluss auf die Situation. Vielfältige Versuche das Fußballspielen auf den Bolzplatz oder den Fußballplatz zu verlagern wären bislang nicht erfolgreich gewesen. Es wurde darum gebeten, ein offizielles Schild „Ball spielen verboten“ aufzuhängen, damit die Anwohner eine Handhabe hätten, den Jugendlichen die Belästigungen zu verbieten.

Bei der Diskussion wurde deutlich, dass das Ladenzentrum in seiner heutigen Funktion neben der täglichen Nahversorgung für das soziale Miteinander im Stadtteil nur eine untergeordnete Rolle spielt. Als spontaner Treffpunkt diene es nur freitags beim Wochenmarkt und für die Jugendlichen, die den Jugendtreff besuchen. Diese haben im Vorfeld geäußert, sich Tische auf dem Vorplatz und eine Erweiterung des Vordachs vor den Eingang des Jugendtreffes zu wünschen.



Impressionen vom Stadtteilspaziergang in Weckhoven

Auf dem **Weg in Richtung der Kirche St. Paulus** wurde der Kontrast der Rückseite des Ladenzentrums zur Vorderseite sichtbar. Hier befinden sich die Kundenparkplätze und die Anlieferung der Geschäfte. Das Ladenzentrum sei von dieser Seite sehr unscheinbar und die Wegeverbindung ist unattraktiv. Es wurde die Idee geäußert, an dieser Seite einen Kopfbau zu ergänzen, der einerseits eine Adresse herstelle und andererseits ein größeres Ladenlokal für die Ansiedlung des gewünschten Drogeriemarktes ermöglichen soll.

Gestaltungsvorschläge für den Durchgang wurden nicht vorgebracht.

Die evangelische, katholische und orthodoxe Kirche gehören zum Ortskern von Weckhoven, bilden aber nicht die Ortsmitte. Die Kirchen leisten einen wichtigen Beitrag zum sozialen Leben in Weckhoven. Die drei christlichen Gemeinden, so wurde berichtet, bilden eine starke Ökumene mit einem gemeinsamen Pfarrfest an wechselnden Standorten. In dem Jugendheim neben **der katholischen Kirche St. Paulus** seien die Pfadfinder ansässig, für

den ganzen Stadtteil gäbe eine öffentliche Bücherei, Babykurse und sehr gut besuchte Wohltätigkeits- und Brauchtumsveranstaltungen wie den Seniorenkarneval.

Das angrenzende Theresienheim wurde als Bereicherung für den Stadtteil beschrieben, um betagten Weckhovernern die Möglichkeit zu geben, in gewohnter Umgebung zu bleiben. Ergänzend biete das Paulushaus barrierefreien Wohnraum. Dieses sei ein Erfolgsprojekt, ein Standort für ein zweites Haus werde bereits gesucht.

Die **Grevenbroicher Straße** liegt als Durchfahrtsstraße zwischen Ladenzentrum Otto-Wels-Straße und westlichen Wohngebieten und wurde als Barriere, interessanterweise auch zwischen Alt- und Neubürgern, beschrieben. Die Besonderheit ist, dass die Grevenbroicher Straße in den 60er Jahren parallel zur damaligen Hauptstraße der **Hoistener Straße** angelegt wurde, aber im zentralen Teil beidseitig nicht angebaut ist. Anders als im benachbarten Stadtteil Reuschenberg, profitieren die in zweiter Reihe liegenden Geschäfte in Weckhoven somit kaum von dem vorhandenen Durchfahrtsverkehr. Gesicherte Querungsmöglichkeiten gäbe es nur in der historischen Ortsmitte von Weckhoven im Kreuzungsbereich mit der Weckhovener Straße und Am Palmstrauch. An allen Querungen, so wurde beklagt, seien die Grünphasen für die Fußgänger zu kurz, insbesondere für Betagte, Rollstuhlfahrer und Kinder. Die Ampelschaltungen seien auf den Durchgangsverkehr ausgerichtet.

Der Bolzplatz und die Skateranlage in der **Grünanlage am Familienzentrums Hülchrather Straße** wurden als wertvolles Angebot für die Kinder in Weckhoven gesehen, allerdings würden diese von Jugendlichen kaum und dafür von anderen, ungewünschten Nutzergruppen angenommen. Es wurde von einer Drogen-Problematik und von Verunreinigungen durch Müll und Hundekot berichtet.

Der **Lindenplatz** ist die historische Ortsmitte von Weckhoven, und weist mit der dreieckigen Form und der umgebenen geschlossenen Bauweise noch die typischen Charakteristika eines Dorfkerns auf. Der Platz ist für die Anwesenden eindeutig der Mittelpunkt des Ortes – als Identifikationspunkt, für Veranstaltungen und emotional.

Im Alltag sei der Lindenplatz wenig belebt und diene hauptsächlich der Nutzung der Bushaltestellen. Dies ändere sich bei den zahlreichen jährlichen Veranstaltungen die fast alle, außer dem Wochenmarkt, hier stattfinden. Sehr gut angenommen seien das Lindenfest, das Schützenfest und das Weihnachtssingen. Der Platz wurde als ein wichtiger Bestandteil des sozialen Lebens gesehen. Beklagt wurde vereinzelt, dass der Weihnachtsmarkt, welcher an einem Wochenende stattfindet, von der Otto-Wels-Straße hierher verlegt wurde. Diese Ansicht wurde nicht von allen geteilt. Die meisten Teilnehmer des Rundgangs waren der Meinung, dass der Lindenplatz die bessere Atmosphäre für den Weihnachtsmarkt habe, auch weil die Größe der Fläche für die Anzahl der Buden angemessener sei.

Die angrenzende Gaststätte/Restaurant, so wurde berichtet, werde gut angenommen, erfülle aber nicht die Funktion einer „Dorfkneipe“.

Die Gestaltung des Platzes stammt aus den 80er Jahren, wurde aber allgemein immer noch als sehr positiv und für die Nutzungen angemessen empfunden. Es wurden keine Mängel angesprochen. Auch wenn die Grevenbroicher Straße den Platz durchschneidet wurde dies nicht als Problem empfunden. Konflikte mit dem Verkehr gäbe es, abgesehen von der Schaltung der Fußgängerampel, keine.

Fazit

Gibt es noch eine dörfliche Identität in Weckhoven? Mit dieser Fragestellung war der Stadtteilspariergang gestartet. Bei der Diskussion war deutlich spürbar, dass insbesondere die starke soziale Gemeinschaft, wie sie sonst eher bei gewachsenen Dörfern zu finden ist, Weckhoven zu einem lebenswerten Stadtteil macht.

Die Vereine, insbesondere der Schützenverein, spielen eine große Rolle für das soziale Miteinander. Zahlreiche Veranstaltungen werden durch den Schützenverein organisiert oder unterstützt. Es wird versucht, die Neubürger in die Festivitäten zu integrieren, z.B. durch persönliche Anschreiben. Besonderer Wert wird auf die Integration von Neubürgern mit Migrationshintergrund gelegt, hier bestünde aber nach Aussage der Teilnehmer des Stadtteilspariergangs noch Handlungsbedarf. Der Lindenplatz ist eindeutig die soziale Ortsmitte.

Das Ladenzentrum Otto-Wels-Straße ist als Ladenzentrum akzeptiert, steht aber unter dem ständigen Konkurrenzdruck mit den Einkaufsmöglichkeiten der benachbarten Stadtteile. Noch größer scheint das Problem des schlechten Images zu sein, weshalb das Ladenzentrum trotz der zentralen Lage und des guten Platzangebotes nicht als Ortsmitte empfunden wird. Die Fragestellung ob die großzügige Platzfläche ein Potential für weitere Nutzungen birgt, wurde sehr kontrovers diskutiert. Es wurde der Eindruck vermittelt, als wäre das Ladenzentrum als Ortsmitte von weiten Teilen der Einwohnerschaft bereits aufgegeben worden. Das Potential der Fläche wurde bisher hauptsächlich von den jugendlichen Besuchern des Jugendtreffs erkannt, die die weitgehend ungenutzte Fläche regelmäßig für ihre Zwecke aneignen, beispielsweise zum Fußballspielen.

Im weiteren Verfahren könnte geprüft werden, ob das Prinzip der spontanen Aneignung des öffentlichen Raums nicht auch ein Vorbild für eine breitere Bandbreite von Aktivitäten und Veranstaltungen für die gesamte Gemeinschaft werden könnte. Ziel ist es, ein neues, positives Image für das Ladenzentrum zu festigen. Wünschenswert wäre, dass alle potentiellen Nutzungsgruppen als Expertinnen und Experten ihres Alltags und Umfelds zusammenarbeiten und die heute bestehenden Nutzungskonflikte ausgeräumt werden.

Am Zielpunkt des Stadtteilspariergangs wurden in einer abschließenden Diskussion die wesentlichen Punkte noch einmal zusammengefasst und an der Infostation festgehalten.

Ziele für die Entwicklung der Ortsmitte von Weckhoven



- Stärkung Ortsmitte Lindenplatz
- Festigung des aktiven Vereins- und Kirchenleben
- Belebung und Verbesserung des Images des Ladenzentrums
- Neue Anreize zum Einkaufen in Weckhoven
- Lösung Nutzungskonflikt Ladenzentrum
- „Wohlfühlort Weckhoven“ für Alle
- Ausbau Angebote für Kinder und Jugend

Abschließende Diskussion an der Infostation

Ausblick

Die Ergebnisse des Stadtteilspaziergangs werden durch die Verwaltung ausgearbeitet, die Bestandsaufnahmen fertig gestellt und erste Gestaltungsideen in Varianten erarbeitet. In einer Projektwerkstatt sollen im kommenden Jahr die Ideen diskutiert, ergänzt und vertieft werden.

Für das Protokoll

21.10.2019, Winandi / Bobenhausen